

Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: Matthäus 3,1-12

1 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa 2 und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! 3 Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat (Jesaja 40,3): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!« 4 Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. 5 Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und ganz Judäa und alle Länder am Jordan 6 und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden. 7 Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße! 9 Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. 10 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 11 Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. 12 Er hat seine Worfchaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

Liebe Gemeinde!

Menschen neigen dazu, Unangenehmes vor sich herzuschieben. Erst wenn die Prüfung kurz bevorsteht, fängt man mit dem Lernen an. Meist kommt man ja trotzdem gerade so zurecht. Geschieht aber Unvorhergesehenes, wird die Zeit zu knapp. Und fällt man schließlich durch, wünscht man sich, schon früher mit dem Lernen begonnen zu haben.

So denken auch manche, es habe keine Eile damit, sich Gott im Glauben zuzuwenden. Sie sagen: „(...) Zur Buße ist noch wohl Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd. Wenn ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein Erbarmen sich“ (LG 337,3). Und dann kosten sie das Leben in vollen Zügen aus. Aber woher wollen wir wissen, dass wir uns auch noch in vielen Jahren bekehren können? Wenn Jesus heute wiederkommt oder uns ein Autounfall morgen aus dem Leben reißt, ist es dafür zu spät. Stellen wir uns darum lieber jetzt den mahnenden Worten unseres Textes. Er zeigt: **Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen** –

- (1.) **Das verkündigen die Prediger in der Wüste,**
- (2.) **Darum bringe rechtschaffene Früchte der Buße,**
- (3.) **Denn Jesus wird seine Tenne fegen.**

(1.)

Johannes, der Täufer, gehörte zu den Prominenten in Israel. Immerhin war er ausgesprochen erfolgreich. Seine Predigten waren sehr gefragt. Der Täufer zog die Menschen in seinen Bann und löste eine Massenbewegung aus. Heute würde man vielleicht sagen: Er gründete die erste große „Megakirche“ in der nun anbrechenden Ära des Christentums.

Allerdings unterschied sich Johannes sehr deutlich von den Prominenten unserer Tage. Denn er zog aus seinem Erfolg keinen persönlichen Profit. Der Täufer begnügte sich mit einem Gewand aus Kamelhaaren und einem ledernen Gürtel. Statt jeden Tag ein opulentes Mahl zu verzehren, aß er Heuschrecken und wilden Honig. Und er wählte sich nicht die Hauptstadt des Landes als Wirkungsstätte, wo viele Menschen lebten und sich nach menschlichen Erwägungen am ehesten eine religiöse Erneuerungsbewegung ins Leben rufen ließ. Johannes wirkte in der Wüste von Judäa. Und die Menschen kamen von überall her, um Johannes predigen zu hören und von ihm die Taufe zur Vergebung der Sünden zu empfangen.

Der Täufer war aber nicht nur ein „Prediger in der Wüste“, weil er in der Einöde von Judäa wirkte, wie es der Prophet Jesaja schon etwa 750 Jahre vorher in Gottes Auftrag verheißt. In geistlicher Hinsicht glich ganz Israel einer toten Wüste, da es kaum noch wahren Glauben und echte Frömmigkeit gab. Aber Gott wollte die Wüste in blühendes Land verwandeln. Darum sandte er Johannes als Prediger, um durch die Verkündigung seines Wortes neues geistliches Leben zu schaffen.

Eine tote, geistliche Wüste gab es aber nicht nur in Israel vor mehr als 2000 Jahren. Die Bibel zeigt, dass das Leben aller Menschen einer solchen Wüste gleicht, wenn sie geboren werden. Jesus sagt: „**Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch**“ (Joh 3,6a). Und damit meint er, dass jedes Kind, das in unserer Welt geboren wird, die gleiche durch die Sünde verdorbene Menschennatur hat wie seine Eltern. Seit dem Sündenfall wird nämlich die Sünde von den Eltern auf die Kinder weitervererbt. Und die hat uns Menschen durch und durch verdorben. Sie hat alle geistliche Kraft in uns vernichtet. Darum sind wir in geistlicher Hinsicht tot, auch wenn wir körperlich recht lebendig wirken. Ebenso wie in einer Wüste keine Bäume, Pflanzen oder Blumen wachsen, sondern weithin nichts als Sand zu sehen ist, wachsen in unserem Leben keine geistlichen Früchte. Wir sind nicht im Stande, so zu leben, wie Gott es von seinen Geschöpfen verlangt. Wir verstoßen immer wieder gegen seinen heiligen Willen mit dem, was wir sagen, denken oder tun. Aus eigener Kraft können wir auch nicht an den Retter Jesus glauben oder den wahren Gott von Herzen lieben. Wir lehnen ihn ab, denken nur in selbstsüchtiger Weise an unseren sündigen Spaß und setzen uns über seinen heiligen Willen hinweg.

Aber Gott sendet noch heute Prediger, die den Menschen in seinem Namen zurufen: „**Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**“ (Mt 3,2). Das heißt: der Tag ist nicht mehr fern, an dem Jesus Christus sichtbar wiederkommt und das Himmelreich, das Gott in der Bibel verheißt, endgültig beginnt. Aber bevor ein Mensch dieses Himmelreich, das nichts als unaussprechliche Freude und überwältigendes Glück beinhaltet, betreten kann, muss er vor den himmlischen Richterstuhl treten. Und da werden alle Sünden schonungslos aufgedeckt und gerichtet, die du und ich je begangen haben. Jede Lüge und jeder Betrug, jeder Diebstahl, jeder Ehebruch, alle Unzucht, aller Irrglaube und Götzendienst, ja jedes sündige Begehren wird aufgelistet und nach dem Maßstab des göttlichen Gesetzes gerichtet. Alles Böse, das wir denken, sagen oder tun wird mitsamt dem Guten, das wir zu tun versäumen, lückenlos aufgedeckt und geahndet. Die Bibel sagt: „**Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse**“ (2. Kor 5,10).

Deshalb ist es so verhängnisvoll, wenn ein Mensch seine Bekehrung aufschiebt, weil er lieber erst noch eine Weile ohne Gott leben, seine sündigen Lüste befriedigen und alles auskosten will, was die sündige Welt an Spaß und Freuden bietet. Unsere Sünde ruft Gottes Zorn und Strafe hervor. Jeder Sünder, der sich nicht zu Jesus Christus bekehrt, um bei ihm für seine Schuld Vergebung zu finden, wird im letzten Gericht zu ewiger Hölle verurteilt. Noch hat Gott Geduld mit uns allen, denn „**er will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde**“ (2. Petrus 3,9). Darum gibt er uns die Möglichkeit, zur Einsicht zu kommen und uns zum Glauben an den Retter Jesus Christus zu bekehren. Aber Gottes Geduld kennt eine klare Grenze. Spätestens wenn ein Mensch stirbt oder wenn Jesus sichtbar wiederkommt zum Gericht, endet die Zeit der Gnade. Danach ist die Umkehr zu Jesus nicht mehr möglich, durch die ein Sünder gerettet wird. Und das sind nach dem klaren Zeugnis der Bibel ja nicht nur einige wenige besonders böse Menschen. Alle Menschen leben von Natur aus unter Gottes Zorn, weil wir vor ihm Sünder sind und Strafe verdienen. Wie dankbar können wir darum sein, dass Gott noch heute Prediger in die geistliche Wüste dieser Welt schickt, um die Botschaft von Jesus Christus bekannt zu machen. Denn so haben wir die Möglichkeit, zu Jesus umzukehren, um bei ihm Vergebung zu finden und das herrliche Geschenk des ewigen Lebens zu bekommen. Aber das sollten wir auf keinen Fall auf irgendeinen fernen Termin in

der Zukunft verschieben, sondern lieber jetzt und hier im Glauben für uns in Anspruch nehmen. Denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen – das verkündigen die Prediger in der Wüste, darum bringe rechtschaffene Früchte der Buße.

(2.)

Es ist keine Botschaft, die gerne gehört wird und besonders gut bei den Menschen ankommt, wenn die berufenen Prediger von Sünde sprechen, vor der Hölle warnen und ihre Zuhörer dazu aufrufen, sich zu bekehren. Viele machen sofort „dicht“, wenn sie nur das Wort „Sünde“ hören. So etwas wollen sie sich nicht sagen lassen. Denn es mag zwar sein, dass sie auch mal hier und da einen Fehler machen. Aber insgesamt führen sie doch ein anständiges Leben. Warum sollten sie sich da bekehren müssen? Immerhin sind sie keine Bankräuber, Zuhälter oder Mörder. Sie sind gute Staatsbürger, setzen sich für Tierschutz und Mülltrennung ein oder helfen gelegentlich den Nachbarn. Was sollten sie da im Jüngsten Gericht zu befürchten haben? Gott hat doch allen Grund, mit ihnen zufrieden zu sein.

Damals wollten auch viele Pharisäer und Sadduzäer gerne zu der religiösen Erneuerungsbewegung gehören, die von Johannes ausging. Aber bekehren wollten sie sich nicht. Das hatten sie doch gar nicht nötig. Schließlich waren sie Nachkommen Abrahams! Aber der Täufer rief ihnen zu: **„Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!“** (Mt 3,7f). Und seine mahnenden Worte gelten uns in gleicher Weise, wenn wir meinen, dass uns schon deshalb der Himmel offensteht, weil wir aus einem christlichen Elternhaus stammen, auf dem Papier Kirchenmitglieder sind und ein anständiges Leben führen.

Wir werden im Jüngsten Gericht nur dem göttlichen Zorn über unsere Sünde entrinnen, wenn wir uns in dieser Welt zu Jesus Christus bekehren. Jesus hat im Unterschied zu uns tatsächlich ein tadelloses Leben geführt. Er hat in seinem ganzen Leben nicht ein einziges Mal ein göttliches Gebot übertreten. Trotzdem starb er freiwillig den Verbrechertod am Kreuz. Jesus ließ sich unsere Sünden aufladen und trug sie ans Kreuz, um Gottes Zorn zu erdulden und uns die Strafe abzunehmen. Darum ist jeder vor der Hölle gerettet, der begreift, dass er wegen seiner Sünde ewig verloren ist, und auf Jesus Christus als seinen Heiland vertraut. Gott schenkt dem, der an Jesus als seinen Retter glaubt, aus Gnade Vergebung der Sünden und ewiges Leben.

Aber dieser Glaube führt dann auch dazu, dass ich nicht mehr so weitermache wie bisher. Wenn ich begreife, dass meine Sünden Jesus ans Kreuz brachten, dann möchte ich ihn nicht durch neue Sünden betrüben. Darum bitte ich Gott dann auch um die Kraft, mein Leben zu ändern und einen Lebenswandel nach der Bibel zu führen. Der Glaube an Jesus Christus ist keine graue Theorie in unseren Köpfen. Er soll durch die Früchte der Buße, die der Heilige Geist in uns bewirkt, nach außen sichtbar werden. Darum verschiebe es nicht auf irgendeinen fernen Zeitpunkt in der Zukunft, dich zu Jesus zu bekehren. Woher willst du wissen, dass du dann noch die Möglichkeit dazu hast? Zögere nicht länger, sondern wage heute den Sprung in Gottes Hände, um bei Jesus Rettung zu finden. Gott lässt dir durch die Prediger in der Wüste verkündigen, dass das Himmelreich nahe herbeigekommen ist. Darum bringe rechtschaffene Früchte der Buße, denn Jesus wird schon sehr bald seine Tenne fegen.

(3.)

Es gibt noch einen weiteren deutlichen Unterschied zwischen Johannes und vielen Prominenten unserer Zeit. Wer Erfolg hat, hebt schnell ab und bildet sich viel auf sein Können ein. Johannes ist demgegenüber nicht nur der demütige Prediger geblieben, der ein sehr bescheidenes Leben führte. Er hat auch stets deutlich gemacht, dass es bei alledem überhaupt nicht um ihn und seine Person ging. Johannes wollte nicht von den Menschen als erfolgreicher Prediger verehrt werden. Ihm ging es nicht um den Beifall und die Anerkennung der Massen. Er wollte die Menschen dem zuführen, der nach ihm kommen würde: **„Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu**

tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ (Mt 3,11). Jesus Christus war kein gewöhnlicher Mensch wie Johannes. Gottes Sohn wurde Mensch und kam in unsere Welt, um zur Rettung der verlorenen Sünder zu leiden. Darum rief Johannes den Menschen zu, als er Jesus sah: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**“

Aber dieser Jesus ist auch der Richter der Welt. Darum mahnt Johannes: „**Er hat seine Worfchaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer**“ (Mt 3,12). Gottes Sohn wird also noch einmal sichtbar zu uns kommen. Die Tenne, die er dann fegt, ist unsere Welt. Dann müssen alle Menschen, die je auf dieser Erde lebten, vor seinem Gericht erscheinen, wo festgestellt wird, ob sie als Spreu dem unauslöschlichen Höllenfeuer zugeführt oder als Weizen in die himmlischen Scheunen gesammelt werden. Dahin kommen aber nur die Weizenkörner, die hundertprozentig dem göttlichen Gesetz übereinstimmen. Wir Menschen sind aber von Natur aus Spreu, wie anständig unser Leben auch scheinen mag. Unser Denken, Reden und Handeln weist noch nicht einmal 75 oder 80% Übereinstimmung mit Gottes Willen auf. Von Natur aus sind wir geistlich tot, da die Sünde unsere Natur völlig verdorben hat. Wir sind 100 % Spreu und werden unweigerlich dem unauslöschlichen Höllenfeuer übergeben, wenn Jesus kommt, um seine Tenne zu fegen.

Aber wer sich zum Glauben an Jesus Christus bekehrt, der kommt als Weizen in die himmlische Scheune. Denn Jesus Christus hat als unschuldiges Opferlamm unsere Sünde ans Kreuz getragen und gesühnt. Wer Jesus im Glauben als seinen Retter annimmt, empfängt von Gott aus reiner Gnade Vergebung für seine Schuld und das herrliche Geschenk des ewigen Lebens. Denn „**das Blut Jesu, seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde**“ (1. Joh 1,7). Wer durch die reinigende Kraft von Jesu Blut den Schmutz der Sünde loswird, der ist vor dem heiligen Gott guter Weizen und kommt in die Scheunen des Himmelreiches.

Aber die Gnadenfrist, die Gott dir gewährt, läuft irgendwann ab. Darum verlasse dich nicht darauf, dass du dich später noch bekehren kannst, wenn der größte Teil des Lebens hinter dir liegt. Jesus kann jederzeit sichtbar wiederkommen. Oder du kannst durch einen Unfall plötzlich aus dem Leben gerissen werden. Darum kehre jetzt um zu Jesus Christus, der als unschuldiges Opferlamm deine Sünde am Kreuz gesühnt hat. Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, wie Gott dir durch die Prediger in der Wüste verkündigen lässt. Bringe rechtschaffene Früchte der Buße, bevor Jesus seine Tenne fegt. Er wartet auf dich und wünscht sich nichts sehnlicher, als dass du endlich im Glauben „Ja“ sagst. Darum warte nicht länger, sondern falte deine Hände und bitte ihn: „Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe. Gib, dass der Sommer deiner Gnade in meiner Seele jeden Tag viel Glaubensfrüchte ziehe. Erwähle mich zum Paradies und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen“. (LG 374,13.15). Amen.

Segen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Die Litanei (LG 252)

Pfr. Holger Weiß
Schönfeld

Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

Pfarrer Holger Weiß * Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon (03733) 678188 * e-mail: pfarrer.hweiss@elkf.de * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld

